

¹Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: ²Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. ³Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, ⁴und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. ⁵Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): ⁶»Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« ⁷Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, ⁸und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. ⁹Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. ¹⁰Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut ¹¹und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. ¹²Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg wieder in ihr Land.

Matthäus 2, 1-12

Predigt an Weihnachten 2020 - Christuskirche - Frankfurt

Liebe Gemeinde,

Weihnachten! - Das ist für uns heute unbedingt mit der Weihnachtsgeschichte von Lukas verknüpft. Unbedingt die Geschichte von Krippe und Stall, von Engeln und Hirten draußen auf dem Feld.

Aber für die Christen der ersten Jahrhunderte war **Weihnachten** vor allem die Geschichte der Sterndeuter aus dem Osten – vermutlich, weil die frühe Christenheit selbst weit in den Osten hineinreichte! - Für sie war Weihnachten vor allem also **die Geschichte von dem Stern, der in der Dunkelheit der Nacht aufleuchtete und den Menschen – selbst in der Ferne - eine Botschaft sandte, - sie auf einen neuen Weg brachte.**

1) Mit dem Stern verhält es sich aber so: Tatsächlich gab es in jener Zeit mehrere Sternereignisse. Insbesondere im Jahr 7 auf 6 vor unserer heutigen Zeitrechnung, also 7 auf 6 v.Chr., gab es eine besondere Konstellation zwischen Jupiter und Saturn. Die Planeten kamen sich gleich drei Mal in dieser Zeit sehr nahe. Der Jupiter aber galt in der damaligen Sternenkunde als der Königsstern, - und der Saturn als Stern des Sabbats, als Stern der Juden.

2) An dieser Stelle kommen dann die ‚magoi‘ ins Spiel, - dass es drei waren und dass sie Namen hatten – davon erzählt Matthäus nichts. – Wir haben diese fremden Worte übernommen und nennen sie Magiere, später wurden daraus die Zauberer, bzw. die heiligen drei Könige.

Gemeint sind aber im Grunde Astronomen und Sterndeuter zugleich, - Menschen also, die zur damaligen Zeit im Auftrag des Königs und im Rahmen der Religion den Himmel beobachteten und seine Sternkonstellationen deuteten.

Wir mögen darüber die Nase rümpfen, denn das ist für uns natürlich tiefstes Heidentum. Allein, das hilft ja nichts. Bis heute achten Menschen auf Sterne. Und für die junge christliche Gemeinde im Osten war das gar kein Problem. **Wieso sollte Gott, der auf vielfältige Weise zu den Menschen redet, nicht auch durch Sterne in der Nacht zu uns reden!?**

3) **Und darum sind nun auch wir heute dabei.** Nein, nicht jeder von uns ist Hobby-Astronom oder Sterndeuter. Es liest auch nicht jeder oder jede ihr Horoskop und richtet sich gar danach.

Aber dennoch:

Wir alle suchen und folgen letztlich einem Stern, einem Licht, das uns einleuchtet, einem Zeichen, das uns Sinn macht, einem **Star**, der uns beeindruckt oder überzeugt oder vertrauenswürdig scheint – selbst wenn er ‚Trump‘ heißt. Wir folgen einer Botschaft, einer Idee, die uns erfüllt.

Kurzum: **Irgendwie sind wir alle ‚magoi‘, Sternsucher und Sterndeuter – und bleiben es ein Leben lang.**

4) **Die Sterndeuter damals** sahen also dieses neue, besondere Licht am Himmel. Dazu gibt es sogar historische Dokumente aus der alten Stadt Babylon.

Und auf jeden Fall sind sie auch aufgebrochen damals, haben sich auf den Weg gemacht, haben ihr Leben nach diesem Stern ausgerichtet, - denn das ist ja **der Sinn** ihrer Aufgabe: Den Himmel beobachten und das Leben aller nach diesem Stern ausrichten!

Sie wussten: **Ein neuer König ist da, - im Land der Juden, - in Jerusalem.**

Vielleicht sind sie auch tatsächlich dorthin aufgebrochen. Darüber berichten historische Quellen uns nichts.

5) Aber: Aufgebrochen sind sie! – **Und ‚aufgebrochen‘, das sind auch wir. Wir alle sind unterwegs.**

Denn Menschen, die einen Stern sehen, eine Botschaft hören, die sie berührt und erfüllt, die können nicht still sitzen bleiben. Die können sich nicht zurücklehnen und so tun, als sei nichts passiert.

Wir brechen also auf, verlassen das Gewohnte, das Vertraute, das Zuhause, - wie schon Abraham, wie die Hirten in der lukanischen Weihnachtsgeschichte, wie die ‚magoi‘ aus Persien – wie ich und sie, als uns der ‚Stern Jesu‘ aufgeleuchtet ist - aber auch wie die Jugendlichen von ‚fridays for future‘ heute. **Wir alle sehen einen Stern, brechen auf und ziehen in ein neues Land, - in ein Land, das zuletzt Gott uns zeigen will.**

6) Die Sterndeuter damals landeten in Jerusalem – denn **ihre Koordinaten** für die Reise lauteten: **„König“** und **„Königreich Judäa“**! - Und wo wird ein König sonst geboren, wenn nicht in der Hauptstadt seines Reiches?!

Sie kommen also nach Jerusalem, finden aber weder den neuen König, noch die neue Zeit. – Alles ist beim Alten: Machterhalt, Lüge, Intrige, Gewalt! - Sie sind noch nicht am Ziel!

Und damit sind wir an einer entscheidenden Stelle dieser ganzen Geschichte angelangt: Bei den Koordinaten, die uns auf unserer Reise leiten. Bei den Vorannahmen und vorgegebenen Weltbildern, die wir haben: Ein König gehört doch in Hauptstadt.

Aber die ‚magoi‘ scheitern mit ihren Gewissheiten! – Sie müssen neu hören, müssen die alten Denkgewohnheiten beiseitelegen und sich auf ganz neue Wege einlassen - in ein Land, das Gott uns zeigen will.

Bei dieser Umorientierung hilft den Sterndeutern seltsamerweise ein Buch: **die Bibel!** – Gottes Wort. – Die alten Verheißungen:

„Du Bethlehem bist keineswegs die unbedeutendste unter den Städten Judas.“ - Aber auch: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Seine Herrschaft ist groß – denn: der Friede hat kein Ende.“ – Und: „Sein Name ist ‚Immanuel‘ – Gott ist mit uns‘.“

Im Studieren und Hören auf diese alten Worte der Bibel finden die ‚magoi‘ neue Koordinaten für ihre Reise. Die Richtung ist wieder klarer und der Stern leuchtet wieder hell. Voller Freude brechen sie auf.

7) Und, liebe Geschwister, damit sind wir auch für uns an einer entscheidenden Stelle: Wie oft glaubten wir uns schon am Ziel – mit einem christlichen Monarchen!? – Seit Kaiser Konstantin probieren wir das immer wieder aus.

Wie oft glaubten wir uns schon am Ziel – mit der richtigen Kirche? – Nicht erst seit Wesley oder Luther. Schon die ganz alten Kirchenväter führten eine Reformation nach der anderen durch – und hatten immer wieder ähnlich unbrauchbare Ergebnisse.

Und persönlich?

Wie oft bemühen wir uns um ein moralisch korrektes Leben und hoffen, wir würden so im Himmel landen? – Stattdessen enden wir irgendwie miteinander in einer Art von Gefängnis!

Und wie oft pflegen wir eine christliche Hochkultur und landen damit am Ende am Hof von Jerusalem?

Und viele Menschen suchen ihr Glück mit den Koordinaten ‚Erfolg‘ oder ‚Reichtum‘ ‚Liebe‘ oder ‚Gesundheit‘ – und vermuten darin den Segen Gottes?

Liebe Geschwister, der **Stern, das Licht, die Hoffnung**, das ist das eine! – Aber die **Koordinaten** des Sternes, die uns letztlich auf den entscheidenden Weg zu Jesus und seinem Reich bringen, die finden wir definitiv nicht in uns! – Die finden die ‚magoi‘ - und auch wir - in der Bibel.

8) Und welche Koordinaten sind das, die wir da für unsere Reise zum neugeborenen König finden?

Ich wage es einige Linien zu ziehen:

Demut und Bescheidenheit! – Bethlehem war eben nicht die Hauptstadt, eher ein Dorf. In Bethlehem lebten Hirten und keine Politiker. Ja, David kam aus Bethlehem. Aber er war weder der Älteste noch der Stattlichste. Gott sah sein Herz an.

Demut und Bescheidenheit, das kennzeichnet auch den Weg und das Wesen Jesu. - Wo gedient wird, wo Hingabe gelebt wird, da finden wir Christus.

Barmherzigkeit. – „Seid barmherzig, wie der Vater im Himmel barmherzig ist.“ Auch die Jahreslosung für 2021 gibt uns eine Richtung vor. - Wir finden Christus nicht bei den selbst-Gerechten. Wir finden ihn nicht bei den Leistungsstarken. Die vielen Gesunden brauchen keinen Arzt.

Barmherzigkeit prägt den Weg und das Leben Jesu. Und so finden wir ihn und sein Reich da, wo Hilflose und Schwache, Arme und Gescheiterte herzliches Erbarmen und Zuwendung erfahren - und da, wo Schuld und Versagen durch Liebe versöhnt wird.

Zuletzt:

Gerechtigkeit und **Treue!** – Es ist Gottes Gerechtigkeit, die an uns denkt, die nach uns Ausschau hält, die uns sucht, aufsucht und findet. Es ist Gottes Treue, die in Jesus mitten unter uns wieder neu sprosst und aufwächst. Deshalb heißt er auch Immanuel – Gott ist mit uns. Wo Menschen heute nicht vergessen, sondern gesucht und gefunden werden, wo sie gehalten und gestützt werden, wo Menschen wichtig sind und wertvoll, - egal mit welcher Geschichte und mit welchem Handicap -, da finden wir bis heute den König.

9) Die Sterndeuter damals machten sich mit neuer Freude auf diesen Weg. **Der Stern leuchtete ihnen wieder.** Und sie fanden den Ort, das Haus, die Mutter und das Kind.

Und sie erkannten seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des Sohnes Gottes voller Gnade und Wahrheit.

Und dann? - Dann zogen sie weiter – *nicht* zurück nach Jerusalem, *nicht* in die alte Welt -, sondern *weiter*, weiter hinein **in dieses Land der Demut, der Barmherzigkeit, der Treue und Liebe.**

Und wenn sie heute zuhause im Kreis der Familie alle Jahre wieder ‚Weihnachten‘ feiern, dann um sich eben **an diesen Stern zu erinnern und an die Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus**, an seine Treue, Barmherzigkeit und Demut, **diesen Stern, der mitten in unserer Nacht aufleuchtet und uns auf den neuen Weg brachte, - in das Land, das Gott uns in Jesus gezeigt hat.**

Amen

Uwe Saßnowski